

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innschweizerischen Verkehr monatlich 1.80 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutlingen Zweigst. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Häberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart, 20 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konturfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 147

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 25. Juni 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Wie sieht es in Mexiko aus?

Der Fall mit dem englischen Gesandten Cummins hat wieder die größere Öffentlichkeit in Mexiko für sich in Anspruch genommen. Cummins hat sich offenbar sehr unglücklich verhalten. Präsident Dregon mit der ganzen Regierung und in Uebereinstimmung mit der Volksstimmung forderte die Abberufung des unbeliebten Gesandten. Und als man in London damit zögerte, kam es zu bösen Zwischenfällen. Die Regierung wies Cummins aus. Dieser aber blieb im Gesandtschaftshotel. In London erklärte man zunächst, daß der Gesandte durchaus korrekt gehandelt habe. Als man aber sah, daß die Sachlage immer schlimmer wurde, wurde Cummins von seiner eigenen Regierung angewiesen, in der Nacht zum Freitag unter Bedeckung nach den Vereinigten Staaten abzureisen. Die amerikanische Gesandtschaft nahm hierauf die englischen Archive in Verwahrung.

Bei diesem Anlaß gibt uns ein Bericht der „Kölnischen Zeitung“ vom 20. Juni Aufschluß über die gegenwärtigen Verhältnisse in Mexiko. Dort heißt es u. a.:

Die Revolution de la Huertas ist praktisch zu Ende. Abgesehen von Tabasco-Chiapas, befinden sich im Lande heute keine geordneten Rebellentruppen mehr, dagegen gibt es allerdings noch an vielen Stellen Banden, besonders im Gebirge und in den Delfeldern südlich von Tampico sowie am Isthmus von Tehuantepec. In dieser Gegend ist die Lage recht schlimm und verhindert die Untersuchung und Ausbeutung der dortigen Delfelder. Die Ausrottung der Banden ist schwierig, und die Regierung ist durch ihren Mangel an Geld verhindert, die Verfolgung energisch zu betreiben. Sie schuldet ihren Angestellten heute schon weit über 14 Millionen Pesos an Gehalt, und bisher ist es ihr noch nicht gelungen, eine kleine Anleihe zu erhalten. Die Revolutionäre in Tabasco, denen es noch mehr an Geld fehlt, haben sich dadurch geholfen, daß sie Papiergeld ausgeben, was die Regierung nicht kann, ohne ihren Kredit gänzlich zu untergraben. Vor einigen Tagen hat die mexikanische Regierung die fällige Zinszahlung für die Nationalanleihe geleistet. Gewiß ist das schweren Herzens geschehen und wohl nur auf Anraten des amerikanischen Botschafters Warren, der versucht, für Mexiko eine kleine Anleihe zu beschaffen. Die größeren Zeitungen begannen schon Propaganda für die Einstellung der Zinszahlung zu machen, indem sie sagten: erst Brot, dann Zinszahlung! Die Regierung hat aber doch wohl weise gehandelt, als sie sich darauf nicht einließ, denn ihre einzige Hoffnung auf einen Wiederaufbau des Landes beruht darauf, eine kleine Anleihe zu erhalten, und die würde sie wohl sicher nicht bekommen, wenn sie die Zahlung der Zinsen einstellte. Wahrscheinlich wird ja die seit März eingeführte ziemlich hohe Einkommensteuer dem Staatsschatz beträchtliche Summen zuführen, obwohl bisher wahrscheinlich einzig die Angestellten kaufmännischer Häuser und Gesellschaften die Steuer erlegen, während sich das übrige Publikum darum zu drücken scheint. Dadurch, daß die Bahnen wieder in allen Teilen des Landes vor Angriffen sicher sind, hat sich auch das wirtschaftliche Leben etwas gehoben. Allerdings sind immer noch die hohen Einfuhrzölle und Abgaben ein großes Hindernis für den Einfuhrhandel, und auf die Ausfuhr haben die zerrütteten Verhältnisse Europas sowie die wirtschaftlich schlechten Bedingungen in den Vereinigten Staaten großen Einfluß. Aber die vollständige Störung des Handels im Innern hat doch einigermaßen aufgehört.

Als Folge der Niederwerfung der Revolution ist in Mexiko den Sozialisten und Kommunisten gewaltig der Raum geschwollen, da sie den Sieg der Regierung hauptsächlich sich selber zuschreiben, weil sie nämlich auch ein paar Leute als Freiwillige gestellt haben, die übrigens zum großen Teil, als sie nicht mehr unbedingt notwendig waren, wieder erwählt wurden. Wie gut die Regierung daran getan hat, zeigt der Umstand, daß in der Gegend von Torreón die bewaffneten Scharen der Landarbeiter sich in die Berge zurückgezogen haben und der Regierung Trost bieten wollen. Zustände sind wieder an der Tagesordnung. Wie gewöhnlich, scheint auch in diesem Falle der größte Teil der Arbeiter gar nicht mit dem Zustand einverstanden zu sein, aber sie werden durch die radikalen Elemente dazu gezwungen, teilzunehmen. In Tampico herrscht eine bolschewistische Partei, die der Regierung selber wohl noch einmal zu schaffen machen wird.

Tagespiegel

Reichsanwalt Dr. Marx erklärt die Gerüchte über angebliche Rüstungen und Revanchegedanken in Deutschland für eine Tendenzlüge.

Frankreich bereitet eine Verschärfung der Militärkontrolle über Deutschland vor.

Herriot ist in Brüssel mit großer Feierlichkeit empfangen worden.

Ueber die Zusammenkunft Herriots mit Mac Donald in Chequers liegen noch keine zuverlässige Mitteilungen vor. Sicher ist nur soviel, daß die beiden Staatsmänner sich über die Garantie bezüglich der Reparationsleistungen und der Sicherheit für Frankreich unterhielten.

Die Wogen der Aufregung wegen der Ermordung des Sozialisten Matteotti haben sich immer noch nicht gelegt.

Die furchtbarsten Folgen zeitigen. Die eben scheinbar stabilisierte Währung, die durch das Defizit des Staatsbudgets und die Zuschüsse an die Staatsindustrie an sich schon gefährdet und in Frage gestellt ist, muß dann erneut ins Bodenlose absinken, das Dorf sich von der Stadt abkoppeln, die Industriezentren müssen dem Hunger ausgeliefert werden. Die russischen Wirtschaftskreise, die in den letzten zwei Jahren sich fast ausschließlich den Problemen des Ausbaus der Industrie zugewandt haben, bringen angesichts dessen jetzt der Landwirtschaft das größte Interesse entgegen. Die Berichte über den Saatensand nehmen einen breiten Raum in der russischen Wirtschaftspresse ein und mit ängstlicher Spannung verfolgt die Öffentlichkeit die Witterungsberichte.

In der Tat: die Lage ist bitter ernst. Die Saatbestellung der russischen Landwirtschaft konnte zwar in den meisten Gegenden Nordrusslands und Sibiriens vorgenommen werden, obwohl Verzögerungen infolge Verzagens der Eisenbahnen gemeldet wurden, der so nötige Regen blieb aber nach der Einfaat aus. In Nordrussland zeigten sich zuerst große Mengen von Getreidekäulern (Hessensfliegen und Wieselmäuse), die rapide zunahmen und große Verheerungen anrichteten. Die wenig entwickelte landwirtschaftliche Chemie vermochte nicht das Unmögliche dieser Schädlinge zu verhindern oder wenigstens zu lokalisieren. Bald wurden auch aus Südrussland, wo die Ernteausichten noch vor Monatsfrist als durchaus günstig angesprochen werden mußten, Verheerungen über Getreideschädlinge gemeldet, deren Zunahme durch eine sehr warme und trodene Witterung befördert wurde. Konnte man die Vernichtung der Ernte im Norden noch mit Gleichmut ansehen, so bedeutete Hitze und Trockenheit in Südrussland, das die Kornkammer des Reiches ist, eine furchtbare Gefahr für das ganze Reich. Die Telegramme aus dem Süden lauteten in den letzten Tagen immer beunruhigender. In Podolien und Süd-West-Russland hat die Trockenheit Felder und Obstplantagen auf das stärkste geschädigt. Aus dem Dnjestrgebiet, der mittleren und östlichen Ukraine (Kiew, Eilobethgrad), aus Odessa, Sebastopol (Krim) wird das Zurückgehen der Ernteausichten um 50 Prozent gemeldet. Leichte Niederschläge in den Gouvernements Kiew und Cherson werden vielleicht einen besseren Einfluß auf den Stand der Winteraaten haben. Noch trostloser liegen die Verhältnisse im reichen Wolgagebiet und überhaupt in Südrussland. Bereits in der Krim sind 20 Prozent der Winter- und 45 Prozent der Frühjahrsaaten vernichtet, im deutschen Wolgagebiet ist die Vernichtung der gemeinsamen Ernte Tatsache. Im Kaukasus wütet die Minderpest, in China und Turkestan sind die Baumwollpflanzen verdorrt. So ist das Bild der russischen Ernteausichten düster genug, da man bereits jetzt mit 40 Millionen Hektar vernichteter Kulturen rechnen muß. Gewiß kann man nicht im Juni mit völliger Sicherheit den Ausfall prophezeien und ebenso unbestreitbar ist, daß es auch Gebiete gibt, in denen die Ernte gut ausfallen dürfte. Das eine aber steht fest: in großen Gebieten steht Russland für den kommenden Winter wieder eine Hungersnot bevor. Dazu ist mit großer Sicherheit der Südosten des Reiches zu rechnen, wo unsere deutschen Brüder, die Wolgakolonisten, bereits 1921 eine furchtbare Katastrophe erlebt haben.

Als zweites Moment kommt die völlige Zerrüttung des russischen Verkehrswesens erschwerend hinzu. Auch im zaristischen Russland hat es sehr häufig partielle Hungersnöte gegeben. Die von 1892 war zum Beispiel eine der schwersten, die Russland je durchgemacht hat, doch war es immer gelungen, vermittels eines gut funktionierenden Eisenbahnwesens einen Ausgleich zwischen Ueberfluß- und Mangelgebieten herzustellen und gegebenenfalls ausländisches Getreide in die Hungergebiete zu werfen. Heute besteht diese Möglichkeit nicht mehr. Jeder, der weiß, mit welchen Schwierigkeiten 1921 die amerikanische Hungerhilfe zu kämpfen hatte, wird das zugeben, und auch damals vermochte man nur durch den Bruchteil der Bevölkerung der betroffenen Gebiete vom Hungertode zu retten. Ja, die Verhältnisse des russischen Eisenbahnwesens liegen so im argen,

daß es nicht einmal fähig ist, selbst bei günstiger Ernte die regelmäßige Zufuhr zu den Großstädten sicherzustellen. Die Lage ist genau so, wie vor 4 Jahren, als nach einer relativ guten Ernte der Vorsitzende des obersten Volkswirtschaftsrates Rykow (der jetzige Vorsitzende des Rates der Volkswirtschaft) sagen mußte: „Die Arbeiter der Städte hungern und erhalten nicht einmal die geringe Brotration, die ihnen auf Grund der Normen des Kommissariats für Verpflegung zusteht, während ungeheure Getreidemengen auf den Eisenbahnen lagern. Die Getreidevorräte sind stellenweise so groß, daß es uns an Speichern für sie mangelt. — Wir sind aber nicht in der Lage, sie den hungernden Arbeitern und Bauern Sowjetrusslands zur Verfügung zu stellen, da es uns an den nötigen Lokomotiven und Eisenbahnwagen fehlt.“ Das offizielle Organ des obersten Volkswirtschaftsrates führte damals aus: „Die Zerrüttung des Transportwesens erscheint als die Haupt-, wenn nicht die einzige Ursache der ungenügenden Versorgung der Bevölkerung der größeren Zentren mit Lebensmitteln.“

Auch heute gibt die führende russische Wirtschaftszeitung, die „Ökonomische Wochenschrift“, auf die Frage: „Ist unser Transportwesen zur Realisierung der Ernte fähig?“ die unumwundene Antwort: nein! Auch durch die Binnenwasserstraßen kann das Eisenbahnwesen nicht entlastet werden. Hören wir doch, daß durch den Eisgang auf dem Ladogasee das wichtigste Kanalsystem Russlands, das die Ostsee mit dem Schwarzen und Kaspiischen Meere verbindende Marinekanal, völlig zerstört ist. In einer Ausdehnung von 159 Werst sind die Schleusenanlagen weggerissen, die Binnen-schiffahrt Nordrusslands ruht völlig. Abgesehen davon, ist die Flachheit der Kanäle auch zu nichts anderem zu gebrauchen, als zur Holzflößerei, und eine Unterstützung der Eisenbahnen durch die Binnenschiffahrt bei dem Transport von Brotgetreide kommt durchaus nicht in Frage.

So scheint Russland wieder vor einer Katastrophe zu stehen, und mit Recht kann man sich fragen, ob sich aus dieser wirtschaftlichen Katastrophe nicht vielleicht schwerwiegende politische Folgen ergeben. (Deutsche Tagesztg.)

Zum kommenden Journalistengesetz

Königsberg, 22. Juni. Der Reichsverband der deutschen Presse besprach gestern und heute in eingehenden Erörterungen die brennenden Fragen des Journalistengesetzes. Zur Frage des Journalistengesetzes wurde eine Entscheidung angenommen: Die Hauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse als berufene Vertretung der in der deutschen Presse tätigen Journalisten bekräftigt von neuem und einstimmig die seit mehr als 10 Jahren erhobene Forderung auf Schaffung eines deutschen Journalistengesetzes. Der Reichsverband fordert das Reichsministerium des Innern auf, nimmere so schnell wie möglich auf Grund der von den beteiligten Ministerien geleisteten Vorarbeiten dem Reichstag einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen. Die Darlegungen, die aus Verlegerkreisen immer wieder über die Stellung von Verlegern und Redakteuren innerhalb der Zeitung in die Öffentlichkeit gebracht werden, beweisen deutlich genug, daß auf eine klare gesetzliche Festlegung der schon durch das Pressegesetz deutlich betonten und im Wesen der Zeitung begründeten Stellung des Redakteurs als des dem Gesetz und der Allgemeinheit gegenüber verantwortlichen Trägers des geistigen Inhalts der deutschen Presse nicht verzichtet werden kann. Das Recht des Verlegers, die Grundlinien für die Haltung des Blattes zu bestimmen, soll nicht angetastet und nicht darauf verzichtet werden, aber innerhalb dieser durch den Anstellungsvertrag bedingten Bindung des Redakteurs ist die Klärung seiner Stellung und die Sicherung seiner Handlungsfreiheit, insbesondere aber auch durch Festigung seiner materiellen Existenz dringend nötig. Es soll nicht das hohe Kulturgut gefährdet werden, das das deutsche Volk in seiner Presse besitzt. Die im deutschen Zeitungswesen immer weiter fortschreitende Umstellung vom persönlich — auch geistig und traditionell — interessierten Verleger zu unpersonlichen Verlagsgesellschaften bedeutet in dieser Beziehung eine ernste Mahnung. — Weiter wurden Entschlüsse gefasst zu der Frage der Sicherung der Redakteure vor Alter und Invaldität sowie zur Sicherung seiner Familienmitglieder im Falle von Krankheit und Unfällen angenommen. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde eingehend die Lage der aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen und von den Besatzungstruppen unter nichtigen Vorwänden grundlos zu teilweise langen Gefängnisstrafen verurteilten Redakteure besprochen und ein entsprechender Antrag einstimmig angenommen. Die Delegiertentagung in Königsberg beschloß ferner, darauf hinzuwirken, daß die Garantien der Pressefreiheit, die in der Sicherung eines kurzfristigen gerichtlichen Verfahrens liegen, wiederhergestellt werden.

Neue Nachrichten

Von der Militärkontrolle
Berlin, 24. Juni. Gestern sind weitere 8 französische, 3



men, wenn es sich dabei nicht um Organisations des Deutschen Beamtenbundes, wie es der jetzige Würt. Beamtenbund ist, handelt. Die Zugehörigkeit zu solchen Organisationen ist ausgeschlossen.

Keine Schülerfahrt nach Bessarabien. Die augenblicklichen Verhältnisse in Bessarabien zwingen dazu, auf die Entsendung von 3000 württembergischen Kindern, die in gastfreundlicher Weise von deutschen Kolonisten zu einem längeren Erholungsaufenthalt eingeladen wurden, in diesem Jahre zu verzichten. Die Fahrt ins Banat wird jedoch auch heuer zustande kommen.

Werkbund-Ausstellung „Die Form“. Die Vorbereitungen zur Werkbund-Ausstellung „Die Form“ sind nun soweit fortgeschritten, daß sich bereits ein klares Bild über die Zusammenfassung der Ausstellung gewinnen läßt. An ausgestellten Gegenständen werden vor allem erscheinen: Möbel, Edel- und Unedelmetalle, Keramik, Glas- und Lederwaren. Textilien sind mit einigen ausgewählten schönen Materialbeispielen vertreten. Unter den Ausstellern stehen die führenden großen Werkstätten voran. Württemberg ist in der Ausstellung namhaft vertreten.

Aus dem Lande

Heilbronn, 24. Juni. Drohende Absperrung. Der Industriellenverband, Unterguppe gemischte Betriebe, hat im Hinblick auf den Streik in den Germania-Linoleumwerken in Bietigheim angekündigt, daß sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen auf den 27. Juni ausgesperrt werden, falls nicht in den Germania-Linoleumwerken ein geordnetes Fabrikationsverhältnis wenigstens im Einschichtensystem zu den bisherigen Lohn- und Arbeitsbedingungen ausgenommen wird.

Tübingen, 24. Juni. Die Thomasfeier des Wilhelmshofes. Die Feier, die das Wilhelmshof anlässlich des 600. Jahrestages der Kanonisation des Philosophen und Theologen Thomas von Aquin veranstaltete, nahm einen würdigen, erhabenden Verlauf. Sonntag vormittag fand in der kath. Stadtpfarrkirche ein Festgottesdienst statt, den Bischof Dr. v. Keppeler abhielt. An der Feier beteiligten sich auch die katholischen Korporationen in Württemberg mit ihren Fahnen. Die Predigt, die der Bischof hielt, hatte das Thema: St. Thomas und die Eucharistie. Am 11 Uhr fand im Festsaal der Universität der Festakt statt, dem wiederum Bischof v. Keppeler, Herzog und Herzogin Philipp Albrecht, außerdem eine größere Anzahl von Professoren aller Fakultäten, sowie zahlreiche Gäste anwohnten. Als Einleitung sang der Konviktschor das vierstimmige Lied: „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre.“ Die Festrede hielt Professor Dr. Baur über Thomas von Aquin als Philosoph.

Chingen a. D., 23. Juni. Hagelwetter. Das von der Ab gemeldete Hagelwetter setzte nördlich der Stadt ein. Am Stoffelberg zeigten sich die ersten Spuren des furchtbaren Hagelwetters, das vernichtend über die schön stehenden Felder niederging und sich über die ganze Ab und das Hochsträß hinzog. Besonders schwer wurde auch Weilerstehlin gen heimgejagt, wo die Felder wie zerstampft aussehend und zahlreiche Fenster Scheiben eingeschlagen wurden. Auf der Marlung Altmendingen wurde an Feldern, Gärten und Häusern enormer Schaden angerichtet. Der größte Teil der Feldfrüchte dürfte vernichtet sein. Die Anhöhe bei Hau sen ist bei dem Bild einer Winterlandschaft. Das Unwetter kam mit so unheimlicher Schnelligkeit heran, daß viele Bauernleute auf freiem Felde überrascht wurden. Als Spuren der schweren Hagelkörner blieben blutige Kopfschunden. Innerhalb des Orts, im Rathaus, in den Schulen, in Fabrikanlagen, in zahlreichen Privathäusern wurden die Fenster Scheiben vernichtet. Auch die Kirchenfenster weisen mehr als 70 größere und kleinere Beschädigungen auf. In der Leisgemeinde Hausen wurde die Bauersfrau Leichtle während des Unwetters von einem Heuwagen geworfen, so daß sie einen Schädelbruch davontrug. Aus Dächlingen wird gleichfalls schwerer Schaden an den Häusern und in den Gärten, besonders aber auf dem Felde gemeldet. Die Winterfrüchte müssen als vernichtet gelten. Auch die benachbarten Markungen von Granheim, Altkirchlingen und Frankenhofen wurden vom dem Unwetter berührt.

Spadingen, 23. Juni. Abbau. Oberamtmann Kocher ist seinem Ansuchen entsprechend in den dauernden Ruhestand versetzt worden.

Geislingen a. St., 24. Juni. Leichenfund. Von Spaziergängern wurde unterhalb der Wittlinger Felsen, im Geröll irgend, die Leiche eines 45-jährigen Mannes aufgefunden. Wahrscheinlich ist der Mann von dem auf der Höhe am Waldrand entlang führenden Wege abgekommen, in die Tiefe gestürzt, und hat sich dabei am Kopfe so schwere Verletzungen zugezogen, daß vor dem Tod wohl sofort eintrat. Der Verunglückte stammt aus Anhausen bei Augsburg; er war seit Herbst v. Js. nicht mehr ganz zurechnungsfähig und irrte in letzter Zeit planlos im Lande umher.

Ulm, 24. Juni. Gasvergiftung. In der Gasfabrik erlitt ein Arbeiter eine Gasvergiftung. Er hatte in einem Rohr zu arbeiten und liegt jetzt schwer krank im Krankenhaus.

Vöhringen, 23. Juni. Blitzschlag. Ein Blitz zer splitterte ca. sechs Holzmassen der elektrischen Leitung vom Unterwerk nach Warthausen. Von einem Doppelmasten, der geringer beschädigt wurde und der Tiermehlfabrik am nächsten stand, sprang der Blitz ab und beschädigte in der Tiermehlfabrik die Telefon- und elektrische Lichtanlage.

Aulendorf, 23. Juni. Württ. Pferdezüchterein. Unter Vorsitz des Fürsten von Wolfegg hielt der Württ. Pferdezüchterein hier seine Generalversammlung ab, wobei auch des Abbaus des seitherigen Landes-Oberstallmeisters von Penz gedacht wurde. Der Präsident der Zentralstelle für Landwirtschaft, v. Stng, widmete dem ehemaligen Landesoberstallmeister v. Penz warme Worte der Anerkennung und betonte, daß die von ihm aufgestellten Richtlinien für die Zucht auch unter seinem Nachfolger beibehalten werden würden. Der frühere Landtagsabgeordnete Locher-Letzmann vertrat die Vereinsansicht, daß man einen unerfesslichen Fachmann nicht abbauen sollte und warnte davor, einen kaltsblütigen Säuer über das Oberland kommen zu lassen. Landesoberstallmeister Penz dankte gerührt für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen. Domänenpächter Adlung-Wiedlingen sprach über die Pferdezücht in bäuerlichen Betrieben.

Waldburg, 24. Juni. Der Stammbaust. Der Erbgraf Franz zu Waldburg-Wolfegg und die Erbgräfin Adelheid, geb. Gräfin von Schönburg-Glauchau wurden durch die Geburt des ersten Sohnes erfreut.

Trochelfingen in Hohenz., 23. Juni. Schwere Fuhrwerksunfall. Das Fuhrwerk des Rosenwirts sollte den Versicherungsdirektor Richard Heil aus Frankfurt zur Bahn nach Gammertingen bringen. In der Nähe des Schloßhofes schaute das Pferd und rannte das Gefährt die abschüssige Dorfstraße hinab. An der Kurve beim Döhlen schlug das Gefährt um und Fuhrer und Fahrpaß wurden auf die

Straße geschleudert. Heil trug einen Schädelbruch und mehrere Verletzungen davon. Der Fuhrer erlitt ebenfalls schwere Verletzungen.

Auflösung des Arbeitsministeriums

Die in Aussicht genommene Auflösung des Arbeits- und Ernährungsministeriums und des einen oder anderen der ihm unterstellten Ämter soll alsbald in Angriff genommen werden. Für die Durchführung der Angelegenheit hat sich der frühere Staatspräsident Rau, der wieder zum Staatsrat ernannt worden ist, zur Verfügung gestellt. Ihm ist auch die Geschäftsleitung des Arbeits- und Ernährungsministeriums, solange dieses noch besteht, übertragen worden.

Baden

Karlsruhe, 23. Juni. Angesichts der traurigen Lage im Tabakgewerbe haben laut Volksfreund die Gauleitungen des freien Tabakarbeiter-Verbandes in Heidelberg und Offenburg an die badische Regierung folgenden Antrag unterbreitet: „Die oberste Landesbehörde möge umgehend anordnen, daß in allen badischen Gemeinden eine Fürsorge für Kurzarbeiter eingeführt wird gemäß § 1 Abs. 2 der Verordnung für Erwerbslosenfürsorge vom 10. 2. 24.“

Karlsruhe, 23. Juni. Zu einem unliebsamen Zwischenfall kam es in der Gastwirteausstellung. Als die Feuerwehrrkapelle, die nach der offiziellen Eröffnung konzertierte, das Deutschlandlied spielte, standen die drei linksstehenden Stadträte Bauer, Töpfer und Schwerdt nicht auf, was zu Auseinandersetzungen führte. Als die Kapelle dann die „Wacht am Rhein“ intonierte, ertönte vom Tisch der drei Stadträte ein schriller Pfiff und im Nu hatte sich eine Keilerei entwickelt, bei der der Stadtrat Bauer verprügelt und in eine Pfütze geworfen wurde.

Pforzheim, 23. Juni. Eine von der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner einberufene Eisenbahnerversammlung nahm nach einem Referat des Gewerkschaftssekretärs Hermann-Karlsruhe über Lohn- und Befoldungsfragen einstimmig eine Entschliebung an, der auch die anwesenden Vertreter der übrigen Großorganisationen beitraten. In der Entschliebung wird bedauert, daß die am 1. Juni in Kraft getretene Lohn- und Gehaltssteigerung jedes soziale Empfinden gänzlich vermissen läßt. Gegenüber der Einstellung besonders des Reichsfinanzministeriums werden die Versammlungsteilnehmer alles daran setzen, damit die Personalinteressenwahrnehmung auch weiterhin in ersprißlicher Weise betrieben werden könne.

Pforzheim, 23. Juni. Ein schwerer Radfahrerunfall ereignete sich heute früh in der Altstädterstraße. Ein 30-jähriger verheirateter Radfahrer namens Pfeiffer verlor auf einer stark abschüssigen Straße die Herrschaft über das Rad und fuhr mit voller Wucht in ein Schaufenster hinein. Die stark Scheibe wurde völlig zertrümmert, der Fahrer stog samt seinem zerstörten Rad in den Laden. Er trug zahlreiche erhebliche Schnittwunden davon.

Mannheim, 23. Juni. Ueber die Gründe der Verhöhnung der Hundesperre im Bezirk Mannheim teilt das Bezirksamt mit, daß in Rheinau das Vorhandensein eines Hundes mit einwandfreien Ercheinungen der Tollwut festgestellt wurde und daß ein weiterer Tollwutverdachtsfall zur Anzeige gekommen ist. Im übrigen müßte erst noch die Aussage des betreffenden Mannes von Osiersheim nachgeprüft werden, der zuerst angegeben hatte, von einem tollwütigen Hunde gebissen worden zu sein und später seine Aussage dahin berichtete, eine Frau hätte ihn gebissen.

Ettingen, 23. Juni. Am Samstag abend gegen 9 Uhr hielten die akademische Jugend aus Karlsruhe, mehrere 100 Studenten, einen Fackelzug mit der Kapelle des Musikvereins hielt die akademische Jugend aus Karlsruhe, mehrere 100 Reden wechselten. Um 12 Uhr war die Feier zu Ende.

Bühl, 23. Juni. Die Gendarmerie von hier ist seit Wochen mit einer größeren Abtreibungsaffäre beschäftigt. Es sind bew. waren in dieser Affäre circa 30 Personen von verschiedenen Gemeinden des Bezirks in Untersuchungshaft.

Dossenheim, 23. Juni. Die Kirchenernte geht ihrem Ende entgegen. Der größte Teil der Kirchen ist gedrohen, nur noch die sogenannten Spitzkirchen, die beste Frucht zum Essen und Einmachen, kommen jetzt an die Reihe. Auf der Station Dossenheim werden jeden Tag gegen 1000 und oft noch mehr Zentner verladen und verschickt. Es war eine richtige Voll-ernte, wie schon lange Jahre nicht mehr. Einzelne Landwirte haben 50, 60 und noch mehr Zentner geerntet. Diese Woche wird mit dem Versand der Johannis- und Stachelbeeren begonnen, und die Heidelbeeren, die auch eine Vollerte liefern, kommen ebenfalls zum Versand.

Heddesheim bei Weinheim, 23. Juni. Die Ehefrau des Tagelöhners Peter Ledere hat sich von einem Eisenbahnzug überfahren lassen und wurde tot aufgefunden. Wie sich herausgestellt hat, ist die Frau durch die Wohnungsnote in den Tod getrieben worden, da der Hauseigentümer Fenster und Herdöhre aus der Wohnung entfernen ließ, um die Räumung zu erzwingen. Auch der Ehemann hat laut „Badischer Beobachter“ einen Selbstmordversuch gemacht, konnte aber noch rechtzeitig von seinem Vorhaben verhindert werden.

Basel, 23. Juni. Die Schweiz hat neuerdings für den kleinen Grenzverkehr zwischen der Schweiz und Baden auch die Kantone St. Gallen, sowie Appenzell, dann Auser- und Innerboden, sowie die Kantone Zürich, Bezirk Winterthur, einbezogen.

Kotales.

Wildbad, 25. Juni 1924.

Konzert im Kursaal des Männergesangsvereins Niedertranz Wildbad unter Mitwirkung von Frl. Anne Schambacher-Stuttgart und einiger Mitglieder des Kurorchesters. Der hiesige Männergesangsverein „Niedertranz“ hat in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte gemacht, von welchen an dieser Stelle wiederholt die Rede war. Auch diesmal kann nur Rühmenswertes über die Leistungen gesagt werden, wobei besonders der herrliche Kunstchor „Hymne an die Musik“ von Vachner hervorgehoben zu werden verdient. Unter Leitung seines wohlverdienten Dirigenten Musikdirektor Obergfell brachte die stattliche Sängerschar diesen großen Anforderungen stellenden Chor mit einer Präzision und Feinheit zu Gehör, daß gewaltiger Beifall am Schluß den Saal durchbrauste. Auch die übrigen Nieder legten Zeugnis ab von einer vortrefflichen Schulung der Sänger. In Abwechslung mit den Chören spielte das Kurorchester unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Fliege (wie allsonntäglich in kleiner Besetzung) flott und schwungvoll. —

Die Herren Fliege und Nebhan erfreuten uns durch je ein Solo für Violine bzw. Cello. Wir haben der besonderen Vorzüge dieser beiden Künstler bei größeren Aufgängen an dieser Stelle wiederholt gedacht und müssen bei dem sparsam zugemessenen Raum heute vor allem des neuen Sterns gedenken, der als Gast des „Niedertranz“ auftrat: es war Frl. Hanne Schambacher, Konzertsängerin aus Stuttgart. Mit Wahl der Arie der Agathe a. d. „Freischütz“ hatte die junge Dame sich sogleich die höchste Aufgabe gestellt und, wie wir mit Freuden konstatieren können, in glücklicher Weise gelöst. Ihre Stimme ist groß und umfangreich, dabei weich und biegsam; die Töne sitzen fest, sind rein; die technische Ausbildung des Organs ist eine vollkommene zu nennen. Für die weitere Entwicklung kann man der Kunstnoize alles Gute prognostizieren und es hätte nach dieser Leistung gar keiner weiteren Vorträge bedurft. Dennoch waren wir erfreut, die berühmte Sazantelle aus „Gasparone“ von ihr zu vernehmen; sie bewies mit diesem Vortrag, daß ihr auch die leichte Muse, das Schelmische liegt. „Glück auf den Weg!“ möchten wir der jungen Sängerin zurufen, „und nicht irre werden, wenn es auch nicht immer glatt geht. Jedenfalls ist Talent und Ausbildung vielversprechend und bei ernstem Weiterstudium Gewähr für vollen Erfolg gegeben. — Der Saal war dicht besetzt, das Publikum begeistert und beifallsfreudig, sodaß Künstler und Sänger sich zu Zugaben entschließen mußten. Die Stimmung war durchweg eine begeisterte. — An Eintrittsgeldern sind über 530 Mark eingegangen. Also alles in allem: ein voller Erfolg! Dr. F.

Landeskurtheater. Heute Mittwoch „Gardasfürstin“, Operette von Kalman mit Ria Mabel als Gardasfürstin und Willy Reichert als Boni. — Donnerstag wird die reizende Operette „Schwarzwaldbüchel“ mit Hanni Mayer in der Hauptrolle gegeben. Freitag wird der große Schwant-Schlager „Die vertagte Nacht“ von Arnold und Bach, vielen Nachfragen zufolge, wiederholt. Samstag ist Lehars „Lustige Witwe“ und für Sonntag wird Jarno's Operette „Die Försterchristel“ vorbereitet. — Als erstes Kammerpiel befindet sich Wedekinds „Büchse der Pandora“ in Vorbereitung.

Landeskurtheater, 21. 6., abds. 8 Uhr: „Boccaccio“, Operette von Suppé. Ueber ein halbes Jahrhundert ist es her, seitdem dieses Werk seinen Siegeszug über die Bühnen angetreten hat. Und noch heute ist es frisch und klangvoll wie einst. Die Melodien sind teilweise so populär geworden, daß sie manch einer singt oder pfeift (teils mit ganz anderen Texten), ohne zu wissen, woher sie sind. Und es ist bekanntlich das größte Lob für einen Meister, wenn er selbst über seinem Werke vergessen wird. Es hieß Eulen nach Athen tragen, wollte man das Werk selbst hier besprechen, welches dem Theaterbesucher ebenso bekannt sein muß, wie „Freischütz“ oder Schillers „Räuber“ u. dgl. Nur von der Wiedergabe kann die Rede sein und die war prächtig. Frl. Hanni Mayer in der Titelrolle war ein temperamentvoller Boccaccio in Spiel und Gesang und hatte in Frl. Riefl (Giametta) eine ebenbürtige Partnerin. Ganz speziell das italienisch gefungene Duett der beiden im letzten Akt war musikalisch so hinreißend und klappte mit seinen schwierigen Terzen- u. Sertengängen so wunderbar, daß man einen Verdi in der Mailänder Scala zu hören glaubte — und wir kennen die Scala aus eigenem Anhören und wissen, was dort künstlerisch geleistet wird. Trotzdem glauben wir in Bezug auf dieses Duett nicht zu viel gesagt zu haben. Herr Willy Reichert als Prinz entfesselte wie stets Lachsalden; ebenso komisch wirkte das Trio der Handwerker, welche statt Lambertuccio usw. recht gut auch deutsche Namen haben könnten und in Deutschland wie in Florenz zu Hause sind. Der beschränkte Raum gestattet uns heute keine eingehendere Würdigung der einzelnen Partien des langen Theaterzettels und müssen wir uns begnügen, zu konstatieren, daß das Ganze unter Wypinsky's sicherer Leitung vorzüglich wiedergegeben war. Solisten, Chor, Orchester und Kapellmeister verdienen uneingeschränktes Lob. Das volle Haus war dementsprechend beifallsfreudig, und in bester Stimmung rief es die Künstler immer wieder begeistert heraus. Dr. F.

Der Aufenthalt von Ausländern in Württemberg frei! Das Ministerium des Innern hat am 7. Juni angeordnet, daß Ausländer einer Zugangs- oder Aufenthalts-erlaubnis für Württemberg nicht bedürfen. Eine Zugangs- oder Aufenthaltserlaubnis ist nur nötig, wenn ein Ausländer sich länger als 6 Monate nach erfolgter Einreise in das Reichsgebiet in Württemberg aufhalten will. Diese Erleichterung gilt aber nicht für Angehörige der Oststaaten und für Arbeitnehmer, sowie für die Fälle, in denen dauernde Niederlassung beabsichtigt ist.

Stark Anreisegelder — Pafgebühren. An Stelle der aufgehobenen Anreisegelder von 500 M ist uns eine neue Verordnung beschert worden. Für die Ausstellung von steuerlichen Unbedenklichkeitsvermerken und Unbedenklichkeitsbescheinigungen wird Gebühr erhoben. Die Gebühr beträgt für Unbedenklichkeitsvermerke: 1) Wenn der Unbedenklichkeitsvermerk für einmalige Anreise ausgestellt wird, 10 Goldmark, 2) wenn der Unbedenklichkeitsvermerk für beliebige häufige Anreisen ausgestellt wird, bei einer Geltungsdauer von drei Monaten 25 Goldmark, sechs Monaten 40 Goldmark, mehr als sechs Monaten 60 Goldmark. Für steuerliche Unbedenklichkeitsbescheinigungen beträgt die Gebühr die Hälfte der in Absatz 1 vorgesehenen Beträge. Für die Ausstellung von steuerlichen Unbedenklichkeitsvermerken und Unbedenklichkeitsbescheinigungen für Familienpässe gelten die gleichen Gebühren wie bei Einzelpässen. Für die Verlängerung von steuerlichen Unbedenklichkeitsvermerken und Unbedenklichkeitsbescheinigungen wird die gleiche Gebühr erhoben wie für die Bescheinigungen.

Allerlei

Der Kölner Dom in Gefahr. Der Kölner Dom, der infolge von Verwitterungserscheinungen stark reparaturbedürftig ist, hat leider infolge mangelnder Geldmittel im Laufe des letzten Jahres fast keine der dringend notwendigen Reparaturen erfahren können, so daß der Dombaumeister erklärt, die Verantwortung allein nicht mehr tragen zu können. Es steht zu hoffen, daß die zur Erhaltung unseres schönsten Nationaldenkmals notwendigen Mittel aufgetrieben werden können.

Ein unangenehmer Mitbürger. Eine unangenehme Ueber-
raschung erlebte, wie aus Prag berichtet wird, jüngst die
Beamtenmutter Marie Winaritz, die auf der Straße spazie-
ren ging. Sie sah plötzlich, wie ein Tier, das ein junges
Mädchen an der Leine führte, auf sie losprang. Es kletterte
an ihr empor und fügte ihr schmerzhaft Kratzwunden an
der linken Wade zu. Als man die entsetzt Schreiende von dem
Tier befreit hatte, stellte sich heraus, daß es sich um einen
Affen handelte, den der Student Wladimir Sebel aus Ill
herumführte. Der Student wurde polizeilich bestraft.

Eine amerikanische Frau als Kapitän. Im Lande der
unbegrenzten Möglichkeiten hat kürzlich eine Mrs. Nelson
Trotter ihr Kapitän-Examen abgelegt. Die Dame ist mit
dieser Lizenz berechtigt, amerikanische Schiffe jeder Art und
Größe in allen Meeren als Kapitän zu führen. Frau Trotter
hat 19 Jahre lang mit ihrem Gatten, der Kapitän ist, zur
See gefahren und ist überall in der Welt herumgekommen.
Ihre erste Reise als Kapitän erfolgte kürzlich mit einem
eigenen Schoner mit 9 Mann Besatzung von New York nach
Florida.

Ein entmenschter Vater. Ein junger Amerikaner namens
Travis, der mit seiner jungen Frau, die ihm vor kurzem
ein Kind geboren hatte, in Birmingham lebte, erwürgte das
Kind, durch das er sich in seiner Nachtruhe gestört fühlte,
und deponierte dann die in eine Reisetasche verpackte Leiche
auf einem Londoner Bahnhof. Der entmenschte Vater
täuschte seiner Frau, der Mutter des von ihm erwürgten
Kindes, vor, daß es sich um einen unglücklichen Zufall gehandelt
hätte, und zwang sie, ihm bei der Verdeckung der
Spuren seines Verbrechens behilflich zu sein, indem er ihr
suggerierte, daß er, obwohl unglücklich, als Ausländer großen
Schwierigkeiten ausgesetzt sein würde, wenn die Angelegenheit
kundbar würde. Bahnbeamte, die nach einigen
Tagen der immer stärker werdenden Fäulnisgeruch, der dem
Koffer mit der Leiche entströmte, Verdacht schöpfen ließ, ver-
anlaßten die Polizeiliche Oeffnung desselben. Mit Hilfe des
Fabrikanten, als dessen Erzeugnis der Koffer erkannt wurde,
gelang dann die Ausforschung und Festnahme des Mörders,
der eben im Begriffe war, England zu verlassen, um sich in
Australien anzusiedeln.

Ein uralter Urnenfriedhof entdeckt. Im Dorfe Spröhe
(Kreis Harburg) wurde ein umfangreicher Urnenfriedhof auf-
gefunden. Auf dem 4 Hektar großen mit einigen Riesern
bestandenen Heidegrund wurden über 50 Grabstätten frei-
gelegt. Die Urnen enthalten Menschenasche und einzelne
Eisenteile. Dieser Friedhof dürfte einige Jahrhunderte vor
Christi Geburt angelegt worden sein.

Wasserruch. Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte hal-
ten sich die beiden Direktoren der Continentalen Wasserwerke,
die die Gemeinde Heftstadt mit Leitungswasser versorgen,
wegen Wasserruchers zu verantworten. Der Friedenspreis
von 28 Pfennigen für den Kubikmeter war auf 36 Pfennig
heraufgesetzt worden. Die beiden Angeklagten wurden zu je
sechs Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe ver-
urteilt.

New York, 24. Juni. Ueber den Ozean. Der Flie-
gerleutnant Daughan, der gestern früh von Long Island
aufstieg, um zum dritten Mal den Versuch zu machen, die
Küste des Stillen Ozeans in einem Tagesflug zu erreichen,
landete gestern Abend in San Francisco. Die Dauer des
Flugs betrug 17 Stunden 45 Minuten.

Das Wetter

Der Hochdruck im Westen gleicht die Störungen allmählich aus.
Für Donnerstag und Freitag ist, wenn auch noch mehrfach be-
decktes, so doch in der Hauptsache trockenes und wieder wärmeres
Wetter zu erwarten.

Handelsnachrichten

Stuttgarter Börse, 24. Juni. Trotdem neue Anregungen heute
nicht vorliegen, konnte sich die Stimmung weiterhin beseitigen. Die
Kursrückgänge waren nicht bedeutend, das Material am Markt
war knapp und das Geschäft im großen ganzen gering. Am
Markt der Festverzinslichen bot das Interesse und die
Geschäftstätigkeit wieder etwas nachgelassen. Auf dem Aktien-
markt verbesserten sich von den Bankaktien Vereinsbank
auf 1.025, Hypothekendarbank auf 0.65, während Notenbank auf 82
nachgaben. Brauereiwerte lagen uneinheitlich. Während
Hobenzollern auf 5.25 O. anjog und Reffenmeyer-Tissot und
Pfaun mit je 7 unverändert lagen, schwächten sich Ravensburg
auf 2, Schlinger auf 3.5, Wulle auf 4.8 ab. Metallaktien
lagen mit Ausnahme von Jungbans und Metall- und Lackier-
waren Ludwigsburg, die mit 4.9 bzw. 3 gut behauptet lagen,
etwas schwächer. Feinmechanik 10.4, Hohner 16.5, Württemberg.
Metallwaren 35 und Koch 6.5. Das gleiche Bild zeigte der
Markt der Maschinen- und Autoaktien. Hier notierten
Erlangen 3.75, Messer 2.4, Weingarten 8, Daimler 2.2, Magirus
1.7 und Reckart-Julmer 3.8. Von den Leihaktien gelangten
u. a. Rammgarn Viehtheim mit 35, Pfersee mit 16.5, Kottler mit
28, Süddeutsche Ruchen mit 8.75, Filzfabrik Osiengen mit 16.1
(Genussscheine mit 11 Wk.), Wolldecken Weidensfeld mit 16,
Leinenindustrie mit 19.5 und Erlangen mit 29 zur Notiz. Auf dem
Markt der Verlagsaktien erhöhten sich Deutsche Verlag
weiterhin auf 25, Union Verlag auf 6.5, Stuttgart Vereinsbuch
auf 0.8. Nahrungsmittelwerte lagen auch heute wieder
ruhig und ohne Anregung. Kaiser-Otto 0.75, Anor 2.8, Arumm
0.95, Stuttgarter Zucker 2.25. Von den übrigen Werten
sind als etwas fester Germania mit 7.5, Kraftwerk Altwürttem-
berg mit 5.25, Stuttgarter Straßenbahn mit 7.75, Wachswaren
Dillingen mit 0.35, Schlöndner mit 7.5 zu nennen. Dagegen
gaben Anilin auf 12.45, Bremen-Berliner Del auf 12.5, Mann-
heimer Del auf 15, Salzwerk Heilbronn auf 32, Stuttgarter
Bäckermühle auf 1.9, Köln-Rottweil auf 4.9 und Württ. Trans-
port auf 12 Wk. nach.

Stuttgarter Börse, 23. Juni. Landesproduktionsbörsen. Auf
heutiger Börse waren Stimmung und Preise unverändert. Es
notierten je 100 Alko: Weizen 16.75-17.25, Sommergerste 15.75
bis 16.5, Hafer 13.25-13.75, Weizenmehl Nr. 0 29-30, Brotmehl
26-27, Kleie 8.25-8.75, Weizenheu (alte Ernte) 5.5-6.5, Riedheu
(neue Ernte) 6.5-7.5, drohgepreßtes Stroh 3.5-4.5 M.

Vom süddeutschen Holzmarkt. Die Krisis am süddeutschen Holz-
markt hat starke Fortschritte gemacht. Durch Notverkäufe aller
Art haben die Preiserlöse einen kaum mehr zu unterbietenden
Tiefstand erreicht, der bereits unter Vorkriegspreisen steht. Die
Geld- und Kreditkrise hat eine Abschwächung hervorgerufen, in der
das Verkaufsbedürfnis um so dringlicher wird, je länger sie an-
dauert, während angesichts der Ungewißheit der Entwicklung die
Unternehmungslust im gleichen Maße zurückgeht. Auch dem
Schmittwarengroßhandel geht es nicht besser. Bei ihm kommt
hinzü, daß die Möbelindustrie, die mit großen Entschärfungen
arbeitet, das Baumgewerbe und die Bergwerke nur geringe Absoh-
mlichkeiten zulassen. Alle diese Umstände haben in der letzten
Zeit zu zahlreichen Geschäftsaufsichten und Konkursöffnungen
geführt.

Wärkte

Nürtingen, 21. Juni. Viehpreise. Auf dem letzten Markt
kosteten Ochsen und Stiere 170-500, Kühe 160-430, Kalbinnen
und Kälber 125-400, Kälber 82-120 M., Milchschweine 14-24 M.
das Stück. Der Handel war bei zurückgehenden Preisen flau.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 24. Juni. Dem heutigen Markt
waren zugeführt: 71 Ochsen, 57 Bullen, 301 Jungbullen, 300
Jungrinder, 94 Kühe, 985 Kälber, 804 Schweine und 19 Schafe.
Daran blieben unverkauft: 50 Jungbullen. Verlauf des Marktes:
mäßig belebt; Ueberbestand. Erlöst wurde aus 1 Pfund Lebend-
gewicht: Ochsen 1. 37-41 (letzter Markt: 37-41), 2. 25-35 (24
bis 33), Bullen 1. 30-33 (29-32), 2. 22-27 (22-26), Jungbullen
1. 41-45 (41-45), 2. 32-37 (30-37), 3. 22-28 (22-28), Kühe
1. 28-34 (27-33), 2. 13-25 (17-24), 3. 11-15 (11-15), Kälber
1. 54-56 (54-57), 2. 47-51 (48-52), 3. 40-45 (40-45),
Schweine 1. 54-57 (54-57), 2. 49-52 (50-53), 3. 40-47
(42-47).

Schweinepreise. In Hall kosteten Milchschweine 15-24,
Läufer 23-37 M., in Kirchheim u. L. Milchschweine 18-30,
Läufer 66 M., in Riedlingen Milchschweine 15-25, Rutter-

Schweine 120 M., in Waltingen a. E. Milchschweine 13-28 M.,
je das Stück.

Fruchtpreise. Geislingen: Weizen kostete 10 M., Roggen
8-8.50 M.; Nagold: Weizen 10, Gerste 8.50, Haber 7.50-8.50
M.; Ravensburg: Weizen 8-9 M., Roggen 7.50, Gerste
7.40-8.20, Haber 6.20-7.27, Kleie 4-4.10 pro Sic. — In Reu-
lingen kostete Weizen 10-12, Dinkel 8-8.50, Gerste 9-11,
Haber 6-8 M., in Urach Dinkel 8, Gerste 8.25, Haber 7.50,
Weizen 8.50, Kernen 9 M., je der Zentner.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einwendungen übernimmt die Redaktion
nur die redaktionelle Verantwortung.

Gewerbe-Inspektion. Wenn der Gewerbe-Inspektor
kommt, hat wohl kein einziger Meister eine Freude an ihm.
Der Mann tut zwar nur seine Pflicht, es ist sein Beruf
und er wird für seine Leistungen bezahlt. Aber er ist und
bleibt eine unsympathische Persönlichkeit für den Meister,
namentlich für den Kleinmeister, denn irgend etwas weiß
der Mann fast immer auszuweisen. Da ist erstens der Luft-
raum der Werkstatt immer noch ungenügend, wie schon
seit vielen Jahren. Auch werden dem Meister häufig Schutz-
vorrichtungen auferlegt, die sehr oft keine Schutzvorrichtungen
sondern Behinderungen an den Maschinen sind. Dann fehlen
meistens auch die Spundnäpfe, die da sein sollten, aber
ganz anderen Zwecken dienen oder „gerade gereinigt“
werden. „Meine Leute spucken überhaupt nicht oder, wenn
sie einmal spucken, dann spucken sie aus dem Fenster, wo-
möglich einem gerade vorübergehenden Konkurrenten ihrer
Liebe aufs Kappendach,“ scherzt der Meister. Der da sein
sollende Spundnapf ist vergessen, vergessen auch der gefüllt
sein sollende Verbandkasten. Dadurch entfremdet sich der
Hüter der Werkstattdr. Ordnung, um am andern Morgen (es
ist ein Sonntag) bei den Bäckern herumzulaufen und sie
mit strengster Amtsmiene darauf aufmerksam zu machen,
daß sie nicht vor morgens 6 Uhr backen dürfen. Als ob
die Kurgäste und viele andere Leute nicht um diese Zeit
schon ihre Brötchen haben wollten und als ob ein kleiner
Bäckermeister ebenso arbeiten könnte wie eine Großbäckerei!
Er muß doch immer noch schon um 2 oder 3 Uhr früh
ansetzen, wenn die Kundschaft ihr Kaffeebrot rechtzeitig
bekommen soll. Man kann doch nicht alles über einen
Leisten schlagen! Ja, Prozis ist ein schwer zu begreifendes
Wort für manche Leute, viel schwerer als Theorie. Wenn
ich ein Wildbader Bäckermeister wäre, würde ich einmal
den Mehlstaub abschütteln, Weiß mit Schwarz vertauschen
und mit einigen Kollegen zum Kaff nach Stuttgart fahren
und diesem die Prozis in kleinen Bäckereibetrieben, speziell
in Kurstädten wie Wildbad, kräftig auseinandersetzen. Dann
werden sie wohl bald in Ruhe und Frieden bleiben, wenn
sie Sonntags um 2 oder 3 Uhr schon ansetzen. Es liegt
ja auch schon im Interesse der Allgemeinheit, daß die Be-
völkerung die Bäckereien auch an Sonntagen rechtzeitig
und nicht in warmem Zustand erhält.

Kriegerdenkmal betr. Wo bleibt eigentlich die schon
zweimal öffentlich angekündigte Unterschriftenliste für Er-
stellung des Kriegerdenkmals innerhalb der Stadt? Es ist
doch allerhöchste Zeit, wenn der Wunsch der Mehrheit der
Einwohnerschaft (Insul beim Turbinenhaus) nach Berück-
sichtigung finden soll!

Evang. Gottesdienst. Donnerstag, 26. Juni, 4 Uhr
nachm., im Katharinenstift, biblische Andacht: Stadtpfarrer
Dr. Federlin.

Württ. Forstamt Wildbad.

Wegbau-Afford.

Die Arbeiten zum
Neubau eines Schleifwegs
im Staatswald Abt. 35/36 mit einem Kostenvoranschlag
von 3600 Mk. (Planie 2300 Mk., Entwässerungsanlagen
1300 Mk.) werden im Submissionsweg vergeben.
Bedingungslos schriftliche Angebote in Prozenten der
einzelnen Ueberschlagspreise ausgedrückt, wollen mit der
Aufschrift „Schleifweg“ bis spätestens Samstag, den 5. Juli
1924 vormittags 11 Uhr beim Forstamt eingereicht werden,
wofür Kostenübertrag und Baupläne eingesehen werden
können.

Gasth. zum „Anter“.
Heute
Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet

B. Jaug.

Pädagoge gesucht

zur Nachhilfe für einen Sekundaner in englisch und
französisch.
Off. unter N. L. 291 an A. E. Landsberger,
Breslau 5.

Landestheater

Mittwoch, den 25. Juni
Die Gardsfürstin.
Operette in 3 Akten
von L. Stein u. B. Jenbach.
Donnerstag, den 26. Juni.
Schwarzwaldmadel.
Operette in 3 Akten.

Schwarzer
Federpelzkragen
(Marabu) verloren.
Gegen Belohnung abzu-
geben
Pfannstiel,
Wilhelmstr. 109.



Seute abend 9 Uhr
Singstunde
im Lokal.
Erscheinen dringend no-
wendig.
Der Vorstand.

Ablerseide,
wasch- und leicht,
für Kleider und Blusen.
Anna Biernow,
Wilhelmstr. 23.

Waschfrau
für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Tag-
blatt-Geschäftsstelle.

Steigerwald
Molt-Ansatz,
in 50 u. 100 Ltr.-Packung.
Medizin-Dr. A. u. W. Schmitt

Obacht Hausfrauen!
Alle Möbel werden wie neu
durch Möbelpuh
„Wunderschön“
in den Drogerien.

Pfannkuch & Co.
Preiswerte
**Gemüse- und
Früchtekonserven.**
Bohnen,
2 Pfd.-Dose N^o. 1.30,
Erbisen,
2 Pfd.-Dose
von 90 Pfg. an.
Bruch- und
Stangen-Spargel,
Carotten,
Stachelbeeren,
Kirschen,
Erdbeeren,
Pflaumen,
zur
Eisbereitung
Himbeer-
u. Erdbeer-Mark,
Marke Helvetia.

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
In den bekannten
Verkaufsstellen.